

«Touristen denken in grösseren Dimensionen»

Interview mit Augustin Mettler, seit Februar 2013 Leiter der Geschäftsstelle Regional-Entwicklungsverband Einsiedeln

«Viel zu viele Leistungsträger in der Region bringen zwar gute Leistungen, diese werden aber kaum professionell koordiniert», sagt Augustin Mettler.

Urs Gusset: Augustin Mettler, in der Region Einsiedeln gibt es Verkehrsvereine in Einsiedeln, Unter- und Oberberg, Euthal und Rothenthurm sowie die Ferien- und Sportregion Ybrig. Zum Regional-Entwicklungsverband Einsiedeln, der zusätzlich die Gemeinden Inner- und Vorderthal umfasst, zählt auch der Verkehrsverein Wägital. Haben so viele Verkehrsvereine Sinn?

Augustin Mettler: Ich bin relativ neu in meinem Amt und konnte mir noch kein abschliessendes Urteil bilden. Aus meiner Sicht ist die Frage, ob so viele Verkehrsvereine sinnvoll sind, nicht zentral. Wichtiger als die Anzahl Vereine ist der Grad der Zusammenarbeit. Und hier scheint Verbesserungspotenzial vorhanden zu sein. Viel zu viele Leistungsträger in der Region bringen zwar gute Leistungen, diese werden aber kaum professionell koordiniert. Es kann doch nicht sein, dass jedes Dorf, jeder Verkehrsverein, jeder touristische Leistungsträger eine eigene Tourismusstrategie fährt und eigene Produkte, völlig losgelöst von den andern, entwickelt.

Wenn man sich bei den Präsidenten der Verkehrsvereine sowie der Ferien- und Sportregion Ybrig umhört, lautet das Fazit auf einen Nenner gebracht: Fusionieren nein, zusammenarbeiten ja. Verstehen Sie diese Haltung?

Ich kann diese Haltung sehr gut nachvollziehen. Die Begeisterung für die eigene Region und das Engagement bei den verschiedenen Organisationen ist erfreulich und darf nicht durch eine ungewollte Fusion beeinträchtigt werden. Hingegen braucht es aus meiner Sicht eine bessere Koordination zwi-

schen den verschiedenen Leistungsträgern.

Wie haben Sie bisher den Kontakt mit diesen Stellen erlebt?

Der Regional-Entwicklungsverband Einsiedeln hat im Auftrag des Bezirksrats vor gut zwei Monaten den Runden Tisch mit den verschiedenen Leistungsträgern aus Tourismus und Dorfmarketing sowie dem Kloster Einsiedeln initiiert. Die zuständigen Personen zeigen sich offen, etwas an der aktuellen Situation zu ändern. Der Runde Tisch beschränkt sich im Moment noch auf den Bezirk Einsiedeln. Eine Ausdehnung in die Region Ybrig soll später erfolgen.

Ein Verkehrsverein wird auch an den Logiernachzahlen gemessen. Im letzten Jahr waren die Übernachtungen in der Region Einsiedeln im Keller. Inwieweit ist dieses Tief selbstverschuldet?

Es wird wohl niemand abstreiten, dass man es in der Region Einsiedeln verpasst hat, die touristischen Infrastrukturen anzupassen. Ein neues Hotel, ein modernes Schwimmbad oder ein zeitgemäßes Sport- und Wellnessangebot wären sicher wünschenswert, bringen jedoch noch keine touristischen Erfolge. Was es auch braucht, ist bei der Bevölkerung die Begeisterung und das Bewusstsein für die Stärke der Region. Bei diesem Punkt finde ich, dass in Einsiedeln ein Umdenken nötig ist. Viel zu oft hindern heute noch Selbstzweifel und allgemeiner Futterneid eine Entwicklung nach vorne.

Ist es in der Region Einsiedeln, in der Einsiedeln und das Ybrig ein anderes Gästesegment ansprechen, überhaupt sinnvoll, am Markt gemeinsam aufzutreten?

Natürlich hat ein gemeinsamer Auftritt Sinn. Auch wenn unterschiedliche Gästesegmente angesprochen werden, die Besucher nehmen die Region immer als Ein-



«Natürlich hat ein gemeinsamer Auftritt Sinn», sagt Augustin Mettler. Foto: zvg

heit wahr. Auch ein Snowboarder, der ins Ybrig fährt, kann am kulturellen Wert des Klosters Einsiedeln Interesse haben. Und auch viele Wallfahrer oder Pilger schätzen an Einsiedeln neben dem spirituellen Ambiente die intakte Natur und das vielseitige Wanderangebot im Ybrig.

Wäre es nicht sinnvoll, Einsiedeln Tourismus statt auf Vereinsbasis in Fronarbeit als professionelles Unternehmen zu führen?

Die ersten Gespräche im Zusammenhang mit dem Runden Tisch zeigen, dass eine professionelle Trägerschaft durchaus Sinn macht. Vorstellbar ist eine Marketing-Dachorganisation, die sich für die Vermarktung und die Attraktivitätssteigerung von Einsiedeln einsetzt. Genaueres dazu können wir erst nach Abschluss der Gespräche mit den verschiedenen Leistungsträgern bekannt geben.

Sie waren bis Anfang April auch Vorstandsmitglied des Regional-Entwicklungsverbands Rigi-Mythen. Müsstest du die Verkehrsvereine im Kanton Schwyz nicht auch noch stärker mit Luzern oder Zürich Tourismus vernetzen?

Eine verstärkte Vernetzung mit

anderen Regionen ist sinnvoll. Touristen sind heute mobiler und denken in grösseren Dimensionen. In diesem Bereich war man aber in der Vergangenheit nicht untätig. Bereits jetzt schon findet eine Vernetzung statt. Ich darf bei dieser Gelegenheit auf das Projekt Sakrallandschaft Innerschweiz aufmerksam machen, wo eine enge Zusammenarbeit mit verschiedenen Wallfahrts- und Pilgerorten in der Innerschweiz stattfindet. Einsiedeln spielt dabei aufgrund der Bedeutung im Bereich Sakraltourismus eine zentrale Rolle.

Wie sieht Ihre Tourismusstrategie der Region Einsiedeln in groben Zügen aus?

Es ist nicht Aufgabe des Regional-Entwicklungsverbandes, eine Tourismusstrategie für Einsiedeln zu entwickeln. Im Zusammenhang mit dem Runden Tisch soll aber die Tourismusstrategie besprochen werden. Ich gehe davon aus, dass man keine grundsätzlichen Richtungsänderungen einschlagen, aber Massnahmen zur verbesserten Positionierung ins Auge fassen wird. Für mich trifft im Zusammenhang mit Einsiedeln der Begriff «Gesunde Bergregion» den Nagel auf den Kopf. Gesunde

Bergregion für Leib und Seele. Die Verbindung von Spiritualität, Wallfahrt, Kloster, Natur, Ruhe, Landschaft ist für mich einmalig. Entscheidend ist dabei, dass wir die gesunden Einsiedler Werte künftig noch besser zur Geltung bringen können.

Welches ist die grösste Herausforderung der Region Einsiedeln im Bereich Tourismus?

Vor allem die Schaffung von zeitgemässer Infrastruktur und die Entwicklung von attraktiven Produkten. Dann aber auch ein gemeinsames Vorgehen bei der Vermarktung.

Aus Tourismuskreisen der Region Einsiedeln ist immer wieder zu hören, auf dem Areal des Einsiedlerhofs müsse ein Hotel entstehen. Sind Sie auch dieser Meinung?

Ja! Einsiedeln braucht dringend mehr Hotelzimmer mit einem modernen Standard. Nur so hat Einsiedeln als Tourismus-Standort überhaupt eine Chance.

In den letzten Jahren hat es vielfältige Ansätze zu einer Neupositionierung des Tourismus in der Region Einsiedeln gegeben. Ein Grossteil dieser Ansätze ist im Sand verlaufen oder sogar gescheitert. Wo sehen Sie die Gründe?

Soweit ich es nachvollziehen kann, ist es in der Vergangenheit nicht gelungen, eine breit abgestützte und langfristige Trägerschaft mit entsprechender Finanzierung aufzustellen. Und wahrscheinlich war in der Vergangenheit der Leistungsdruck noch zu wenig gross, an der Situation etwas zu ändern. Ich hoffe, dass mit dem Runden Tisch nun etwas in Bewegung kommt.

Sie kennen als Ökonom und selbstständiger Kommunikationsberater die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Kanton Schwyz bestens und bringen einen grossen Erfahrungsschatz mit. Welches Potenzial hat das Gebiet des REV Einsiedeln ganz allgemein? Einsiedeln ist ein äusserst attrak-

tiver Wohnort und Lebensraum. Leider konnte in Einsiedeln die wirtschaftliche Entwicklung mit der Bevölkerungsentwicklung in den letzten Jahren nicht mithalten. Die Pendlerbilanz für Einsiedeln ist stark negativ. Zur Verbesserung der Lebensqualität in Einsiedeln braucht es vor allem mehr attraktive Arbeitsplätze und berufliche Möglichkeiten für die hiesige Bevölkerung. Pendeln ist im Vergleich zu Arbeiten am Wohnort für die Betroffenen immer das schlechtere Arbeitsmodell.

Doch die Themenfelder lassen sich viel weiter fassen. Was liegt Ihnen speziell am Herzen?

Für die Region liegt aus meiner Sicht das Potenzial ausser im Tourismus in den Bereichen Gesundheit, Holzverarbeitung oder auch Feinmechanik. Wir müssen uns Gedanken machen, wie wir diese Branchen in der Region in Zukunft stärken können.

Das tönt alles schön und gut: Doch wer soll das bezahlen?

Für die Finanzierung der bereits erwähnten Dachorganisation sollte versucht werden, die vorhandenen Mittel zu bündeln und noch besser einzusetzen. Auch müssen neue Modelle zur Finanzierung angedacht werden. Ich könnte mir zum Beispiel eine Publikums-Aktiengesellschaft vorstellen, wie sie auch bei der Finanzierung von Bergbahnen zum Einsatz kommt.

Wo sehen Sie die Region Einsiedeln in zehn Jahren?

Eine Region mit einer Bevölkerung, die selbstbewusst und stolz auf sich und ihre Werte ist. Eine gesunde Bergregion, die sich auf ihre Stärken konzentriert und diese in Wert setzen kann. Ein attraktiver Wirtschaftsstandort mit abnehmendem Pendleranteil.

Und wären Sie dann zufrieden?

Ganz zufrieden darf man nie sein.